

Möglitztal- und Geising-Bote

Gescheint dienstags, donnerstags, sonnabends
Gegengespräts monatlich 1,15 RM. mit Zutragen
Titel überlage: „Rund um den Gelingenberg“
Druck und Verlag: F. A. Kunz &
Wittenberg Oß-Ergeb., Auf Lauenstein 27

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates Oppolitzwalde, des Finanzamtes zu Oppolitzwalde und der Stadtbehörden Altenbergs, Bärenstein, Helfung, Glasstätt, Rauenzig.

Mr. 136

Dicustee Pen 14 November 1944

79 Jahre

Wir werden diesen Krieg gewinnen

Das deutsche Volk hat sich in diesen entscheidungs- und
spätenschweren Stunden nach einem Wort des Führers gesiebt;
denn so wie der Führer die restlose Hingabe des Volkes
braucht, um seine Ziele verwirklichen zu können, so braucht das
Volk die wegweisenden Parolen des Führers. Diese Aus-
drückungen seiner Persönlichkeit und seines Glaubens, die dem
Völle wiederum zum Kraftquell werden. Die Botschaft, die
der Führer anlässlich der Erinnerungssfeier vom 9. November
an das deutsche Volk gerichtet hat, war für uns alle die Bos-
tchaft des Glaubens und der Zuversicht des Mannes, der in
seinem kampfreichen Leben noch immer mit allen Schwierig-
keiten und Gefahren fertig geworden ist. Mit wunderbarer
Klarheit und Gedankenschärfe, aber auch mit der Glut des
fanatischen Kämpfers hat der Führer Sinn und Ziel unseres
Lebenskampfes umrissen. So wie der Führer die Ursachen
dieses Krieges noch einmal aufzeigte, so wie er den absoluten
vom jüdischen Haß genährten Vernichtungswillen unserer
Feinde als die bedrohlichste Gefahr für unser Leben und unsere
Zukunft hinstellte, so wie er uns auch den Weg zur Über-
windung dieser Bedrohung.

Die Größe der Gefahr hat allerdings auch die Größe unseres Einsatzes zu entsprechen. In diesem Sinne sprach der Führer auch von der unbestechlichen Gerechtigkeit, „die das Leben als letzten Preis nur denjenigen zuspricht, die gewillt und bereit sind, Leben für Leben zu geben“. Wer eingespant in das Joch seiner persönlichen Sorgen, auf einmal nicht mehr über seinen engen Kreis hinauszublicken vermochte, dem ist es, als würde er an Hand der Führerbotschaft auf einen hohen Turm geführt und übersehe nun von hoher Warte aus die großen geschichtlichen und politischen Zusammenhänge. Es ist das plastische Darstellungsermögen des Führers, das die Entwicklungstendenzen eines neuen Zeitalters klar zu umreißen versteht, und mit der Kraft des Genies, mit der Schenkung eines von der Vorsehung berufenen Führers weiß er uns den Weg, den wir beschreiten müssen, wenn wir unsere geschichtliche Mission erfüllen wollen.

Die Voraussetzungen für die Erreichung des Ziels sind mehr denn zuvor gegeben. In der Stunde der höchsten Gefahr haben wir alles Schwäche und Faulen ausgestoßen. Der Führer rief das Volk zum Volkssturm auf. Die Hingabefähigkeit der Nation ist im leichten Kriegsjahr so groß, daß wir im Vertrauen auf die mobilisierte Volkskraft alles wagen und alles hoffen dürfen. Einer in ihren Leistungen unvergleichlichen Wehrmacht steht eine in ihrer Haltung unvergleichliche Heimat gegenüber. Ein Volk, das eines solchen Ausbruchs fähig ist, braucht sich keine Sorgen mehr über abgefallene Bundesgenossen zu machen. Es kann mit Recht das Schillerwort für sich in Anspruch nehmen: „Der Starke ist am mächtigsten allein!“ Aber wir sind ja nicht allein, sondern wir sind nur erlöst von allem feigen und unwürdigen Ballast. Neben uns steht in ungeschwächter Kraft unser japanischer Verbündeter und kämpft „mit der Tapferkeit eines wahren Heldenvolkes“, auf unserer Seite stehen auch alle aufrichtigen Kräfte Europas, die nicht gewillt sind, sich dem Bölschewismus auszuliefern. Auf unserer Seite ist aber vor allen Dingen die Kraft unseres Volkes, eine Kraft, deren Größe wir selber kaum ahnen, die aber von keiner and'ren Macht erreicht werden will.

Wer ruhtet hat in seiner Botschaft selbst erklärt: „Mit welchem Recht könnte man solche Uvser fordern, wenn man nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verstärken und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese große Epoche unieres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich nicht nur alle Deutschen nach außen umfassenden, sondern auch noch innen beglückenden Reiches wird. Indem ich für den nationalsozialistischen deutschen Volksstaat kämpfe, gebe ich dem größten Ringen unserer Geschichte den einzigen denkbaren moralischen und sittlichen Gehalt“.

Damit dem Führer dieses große Werk gelingen kann, ist das ganze Volk zur Belämpfung seiner Feinde angetreten. Es ist der Geist des Volkssturms, der die Verwirrung des sozialen Volksstaates durch den Führer verbürgt. Das deutsche Volk ist das einzige Volk in diesem Weltkriegen, das einen Führer an seiner Spitze weiß, der für nichts anderes eben als für sein Volk, für Deutschland kämpft. Dieser Führer, der Tag und Nacht arbeitet, um die Vorauslebungen für den Sieg zu schaffen, hat, wie er selber sagte heute seine Zeit zu uns zu sprechen, weil er handeln muß. Um so dankbarer sind wir ihm, daß er uns in dieser Botsschaft des Glaubens wieder die Herzen gestärkt hat, und so wollen wir auch dem Führer neue Kräfte spenden durch unsere Treue, durch unseren Pflichter, durch unsere Kampfentschlossenheit. Wir alle wollen durch die Tat die unzähligen Opfer ehren, die schon in diesem Kampfe gefallen sind. Wir heben die Hände doch und werden sie nicht eher einrollen, als bis der Sieg errungen ist. Welche Kräfte die Feinde auch noch gegen uns ausspielen werden, zuviel wird doch der Kampfgeist, die hohe spiritliche Kraft des einzelnen entscheiden. Diese Kraft des leichten und doch harten Kämpfes kann aber nur ein Volk ausbringen, das klar das Ziel des Kampfes vor Augen sieht und nicht im Solde fremder Interessen und Mächte steht. Hier haben wir die Fehlerquelle in den jüdischen Vernichtungsbündnissen zu suchen. Einmal kommt der Tag, an dem alle Völker den Weltfeind und den ewigen Kriegsverbrecher erkennen, dann aber wird die Macht Judas aufgehört haben und der Weg frei werden, für neue friedliche und ausbauende Zusammenarbeit der Völker. Kriegsverbrecher in diesem Freiheitskampf aber sind wieder einmal die Deutschen, wie schon so oft in der Geschichte.

DARUM VOLKSSTURM!

„Vernichten wir die Deutschen. Dann wollen wir Deutschland zerstückeln. Lassen wir den Hunnen keine Freiheit.“
„Daily Herald“, 6. Dezember 1943.

„Daily Herald“, 6. Dezember 1943.

Botschaft des Führers zum 9. November

Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Bewegung, im Reichen des Gedenkens derer, die vor 21 Jahren ihr Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem November 1923 zu dem November 1944 spannt sich über die Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Märtyrer hier von München in die deutsche Seele gelegt haben, ist

Am Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Botschaft des Führers zum 9. November, die der Reichsführer **Himmler**, der Besitzer des Gralheeres, verlas. Hier in München wurde die Verbundenheit zwischen der Gedankenwelt des 9. November 1923 und dem Geisteben des Deutschen in der Aufführung des Deutschen Volksturms **einer Ausdruck** findet, am deutlichsten erkennbar.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen Vorzeigenoßen!

Die Erfordernisse der totalen Kriegsführung haben mich veranlaßt, die Erinnerungsfeier des 9. November auf den nächsten freien Sonntag zu verschieben, ebenso gestattet mir die Arbeit im Hauptquartier nicht, es zurzeit auch nur auf einige Tage zu verlassen, davon abgesehen, sehe ich meine Aufgabe heute ohnehin weniger in der Halten von Reden als vielmehr in der Vorbereitung und Durchführung jener Maßnahmen, die zum endgültigen negativen Durchschlag dieses Kampfes notwendig sind.

Tenn genau so wie in der Zeit der Kriege des Jahres 1922 bewegt mich auch jetzt nur ein einziger, alles anzu- beherrschender Gedanke: nun erst recht alles einzusehen und den notwendigen Erfolg! Und so wie damals zehn Jahre später den toten Kameraden mit Recht gezeigt werden konnte, daß der Sieg doch ihrer geworden war, so muß und wird auch in dem großen Ringen unseres Volkes um Sein oder Nichtsein am Ende der Sieg ihm gehören, der kämpfenden Front und der nicht minder heldenhafte ringenden Heimat!

Ich habe früher oft darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß ein Volk seine großen Männer würdigt und ehrt. Besonders in schlimmen Zeiten kann eine verachtete Nation aus ihrem Verhalten in der Vergangenheit Mut und Kraft für die Gegenwart schöpfen. Um wieviel mehr aber ein Volk, das sich selbst so armenlos tapfer benimmt wie das deutsche! Es wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzig richtigen Lebren für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis, daß die Vorstellung am Ende nutzlosenjenigen hilft, der selbst unveragt starke und glaubwürdig Herzen den Kampf mit den Widerwarttheiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende zum Herrn seines Schicksals wird. Soweit uns der Altmächtige das Auge geöffnet hat, um in die Gelehrte seines Waltens noch unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die unbestechliche Gerechtigkeit, die das Leben als letzten Preis nur denjenigen aufweist, die gewillt und bereit sind Leben für Leben zu geben. Ob der Mensch dieses

harte Geiß nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos; andern kann er es nicht. Wer sich daher dem Kampf um dieses Leben zu entziehen versucht, besiegt nicht das Geiß, sondern nur die Voraussetzung seiner eigenen Existenz. Und die nationalsozialistische Bewegung ihren Kampf um die Eroberung der deutschen Menschen begann, stand für jeden Einsichtigen der drohende innere Zusammenbruch von Volk und Reich fest. Die Folge musste die steigende Bedrohung unserer völkischen Existenz sein das langsame Absterben unserer Geburten und damit ein schleichender Volksstod mit einem Bißlachen an Cotern des Weltkrieges. Und dies entsprach ja auch der Auseinandersetzung unserer Gegner. So standen wir im Jahre 1919 vor der Erfahrung, daß nur eine Reform unseres Volkes an Haust und Gliedern es auf die Dauer befähigen würde, den Kampf um das Dasein wieder erfolgreich aufzunehmen. Nur eine vollständige Abwendung von den Utopien der demokratischen Volksvereinigung sowie der bürgerlich-sittlichen Volkszerstörung konnte unser Volk noch einmal in den Rhythmus seiner natürlichen Lebenskraft bringen und damit die Voraussetzungen zu einer ertragreichen Lebensbebauung für die Zukunft sicherstellen. Im Sinne dieser Erkenntnisse ist die nationalsozialistische Bewegung im Kampf eingetreten. Die Großamalgamation des jungen nationalsozialistischen und sozialistischen Volksstaates rief damit allerdings sofort den Haß aller jener inneren und äußeren Gegner hervor, die die Revolutionsantagonisten des früheren Systems der deutschen Klassensplitterung und damit Ohnmacht waren. Seit dem Tage der Machtaufnahme haben sich die alten Feinde erst recht nicht gewandelt, sondern ihren Haß verstärkt. Doch eben wurde die Methodik ihres Vorwiegend bei neuen Situation angepaßt. Als letzte inspirative und antreibende Kraft aber bei diesem Studentum so wie eins in der Zeit des Kampfes um die Macht seit dem Jahre 1923 seine Möglichkeit vergeben lassen, um seinen kolonialischen Herablassungs- und Hetz-

torungswillen gegen die neue Staatsidee als solche und ihren jungen Staat zum Ausdruck zu bringen. So haben sich wohl die Reiten geändert, aber das Wesentliche des uns aufgeworfenen Kampfes ist geblieben. Geblieben ist: Erforschung unseres Kiel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes, die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln, und weiter das Kiel unserer Heinde: die Vernichtung unseres Volkes, die Ausrottung und damit die Beendigung seines Daseins. Das dies nicht eine These der nationalsozialistischen Propaganda war und ist, wurde einst bewiesen durch die Tatsache des deutschen Verfalls im Innern und wird heute bestätigt durch die Proklamation unserer Heinde.

bei zahlreichen ausländischen Staatsmännern, Parlamentariern und Parteipolitikern sowie Wirtschaftlern. Zu einem praktischen Ergebnis kann diese Einsicht aber erst dann führen, wenn es einer starken europäischen Macht gelingt, die theoretische Hoffnungen hinweg den gemeinsamen Raum aller um Sein oder Nichtsein zu organisieren und erfolgreich durchzufechten. Dies kann und wird aber nur das nationalsozialistische Deutsche Reich vermögen.

Doch nun der nationalsozialistische Staat heute steht geschichtliche Große bestehen wird liegt schon begründet in der bisherigen Haltung der Bewegung. Welche Bürgerliche Partei hätte wohl den Zusammensatz des 9. November 1923 überwunden? Welche wäre aus einem solchen völkischen Zusammenbruch in einem beispiellos harten Klingen am Ende doch zum vollen Sieg gelangt? Wenn dieser Kampf auch gemessen am heutigen Geschehen dem überflächlichen Betrachter als klein erscheinen mag, so zeigt dies doch nur die mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu begreifen. Denn der Kampf für die Freiheit war damals genau so der Kampf für Deutschland als es der Kampf des heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unter Volk und seine Zukunft der zunächst im Innern entschieden werden musste, um der Ausrottungswelle und dem Ausrottungswillen unfeierer Feinde heute auch nach außen entgegentreten zu können. In dieser Zeit hat die Bewegung nun jene innere geistige Haltung empfangen und verwiesen, die sie befähigt, heute die Führer der Nation und das Reich selbst befähigt, heute Führer Europas zu sein. Und genau so wie wir es damals erleben konnten, daß allmählich die ganz bürgerliche demokratische Parteiende in sich selbst verfiel in ihren Komromissen verlor und in jenen Gerichten der eigenen Untergang fand so werden wir heute Menschen des gleichen Schicksals im großen sein. Völker und vor allen ihre Staatsmänner. Heldherren und Soldaten haben zu allen Zeiten Tage des Glücks und damit des sichtbaren Erfolges leicht ertragen. Das bemerkenswerte der großen Männer der Weltgeschichte genau so wie der zu Grunde bestimmten Völker war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der Bedrängnis, ihre Querwärtigkeit in den Seiten der scheinbaren Aussichtslosigkeit ihrer Lage, ihr Mut nach erlittenen Niedschlägen. Als Nationalsozialisten waren wir in der Kampfzeit immer auf sich selber fürsäte oder längere Perioden der Verfolgung, weil sie von der Partei das ganz leidliche Recht abstreiften, daß doch nur Mithilfer geweisen wären, sich aber sicherlich im Tage jedes Sieges am lautesten gebrüllter haben würde. So seien wir auch in diesem gewaltigen Völkerkrieg aller Seiten von und ebenfalls nur abfallen was klein, feige und damit lebensuntüchtig ist. Da Monarchen in einer völkischen Verbundenheit ihrer eigenen heute nur noch als verüstlich anansiebenden Position den Mut verloren und zu Verträtern werden, liegt in ihnen, durch Jahrhundertelange Anaukt der vorgerufenen geistigen und moralischen Unzulänglichkeiten begründet. Völker verlangen in solchen Zeiten andere Führer als feant und morbide gewordene alte Geschlechter. Dass sich auch sogenannte Staatsmänner und Heldherren von der Meinung bestricken lassen eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein durch keine Kapitulationen zu ihren Gunsten wenden zu können, befähigt ebenfalls nur die habtatuerndelangen Erfahrung, daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von zu vielen großen Geistern belebt wird. Überall dort, wo aber eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erwogen wurde und heute noch erwogen werden sollte, wird das Ergebnis nicht ein billiges Herausdrücken aus einer weitgestrichelten Krise sein, sondern die zwangsläufige sichere Ausrottung der betreffenden Völker und damit auch die Vernichtung ihrer verantwortlichen Männer. Denn bolschewistisches Chaos und Bürgerkrieg werden im Innern dieser Staaten nur die erste Folge sein. Die zweite aber beginnt mit der Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher, das heißt der zunächst wertvollen Männer, und wird beendet durch die unübersehbaren Kolonnen von Menschen, die ihren Weg in die sibirischen Ländchen antreten, um dort als Opfer der Schwäche ihrer Staatsführungen zu verbleiben.

militärisch sehr schwere gewiesen sind, dann haben sie trotzdem weder das Gefüge des Fleisches gelöst, noch den Geist des Widerstandes beseitigen können, sondern im Gegenteil die Ration wurde in ihrem Kampfeswillen gehärtet und erreicht langatmet.

Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den Erfahrungen des Berlino berührten böller Elemente des Bölderschubes gefunden haben: in Italien, sobald ich erfuhr, daß der Schöpfer des neuen Staates Benito Mussolini als Duce in Ungarn sich zusammen mit Salast in der Elendsfet unter der Führung des Staatspräsidenten Tito, in Croatiens unter dem Befehle Bogavants Ante Pavelitsch, als den Führern der jungen Nationen. Wir wissen, daß in den anderen Bölders ebenfalls Ressorts und Regierungen entstanden sind mit dem Unterschied, die Revolution nicht anuerkennen und die Ausrottung der Böller nicht einzufordern bedurft zu haben.

Unter grösster Verblüffung Japans hat den Kampf vom ersten Tage an als das angelebt, was er ist, als die entscheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein und damit ihn seitdem mit der Tapferkeit eines wirtlichen Hei-

Meine Parteigenossen Volksgenossen und -genossinnen
Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumän.

schließenden völligen Auseinanderfallen der italienischen und ungarischen Verbände mit allen so schweren Folgerungen, die damit für unsere Kriegsführung eintraten, hat Vertrag an Vertrag unter Volk betroffen. Trotzdem sind die Hoffnungen unserer Gegner nicht in Erfüllung gegangen. Niemals wieder gelang es, unsere Fronten aufzufangen und den Gegner zum Stehen zu bringen. So blieb ihnen nur die eine Hoffnung: den entscheidenden Dolchstoß wie immer dann, wenn sie gegen Deutschland sonst keine Erfolge zu erzielen wüssten, im Innern selbst zu führen. Charakteristische Substanz, eine Mischung von feudaler Arroganz bürgerlicher Unauslänglichkeit und ebensolcher parlamentarischer Korruption haben sich zusammengefunden, um in der Hoffnung, dann sofort für diese Meineidstat einen Lohn einzufangen zu können, den deutschen Widerstand an der Mutter zu brechen. Sie haben allerdings in einem völlig recht gelehnt: solange ich lebe, wird Deutschland das Schicksal der vom Bolschewismus überfluteten europäischen Staaten nicht erleben.

Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk stark zu machen, in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödliche Gefahr. Wenn nun früher Kriege gesäumt worden sind um dynastische oder wirtschaftliche Interessen, dann ist der Sinn dieses Krieges des Raums um die Erhaltung unseres Volkes selbst. Es kann daher in diesem Krieg als die logische Konsequenz aller Opfer nur der deutsche Volksstaat verstärkt werden.

Wenn es nun überlebte Ercheinungen gibt, die daran erinnern, so ist ihnen nicht zu helfen, denn dieser Volksstaat wird über sie zur Tagesordnung übergehen. Wenn einzelne Substanz der überwundenen Parteien, Massen oder sonstige Splitter in unserem Volke meinen, daß jetzt vielleicht die Zeit einer Wiederauferstehung für sie gekommen sein könnte, dann werden sie nur den Augenblick ihrer vollen Ausrottung erleben. Wenige Stunden haben genügt, um den Bruchsvorfall des 20. Juli in sich selbst zu erlösen, wenige Monate, um den ganzen Klüngel dieser ehrlosen eattinorischen Erstürmer auszubauen und restlos zu besiegen. So wie ich aber im Jahre 1934 die Revolte einer kleinen Gruppe innerhalb der Bewegung zum Anlaß ihrer Säuberung genommen habe, so wurde die neue Revolte ebenfalls zum Beginn einer artikulären Überholung des gesamten Staatsapparates. Die Zeit der Kompromiss- und Verhandlungen ist endgültig vorbei. Die Reichsbefreiungsflagge in diesen Tagen als Symbol der nationalsozialistischen Revolutions- und Staatsidee die Regimentsabzeichen der deutschen Wehrmacht geworden. Der Deutsche Geist wurde einschläft. Die Volkskampfberührungen werden mithilfe mit dem Strom der deutschen Jugend der nationalsozialistischen Ideenwelt zum vollkommenen siegreichen Durchbruch zu verhelfen. Was mich aber nach diesem 20. Juli am tiefsten ergriffen und mit dankbarer Freude erfüllt hat, ist die Erkenntnis, daß das Heer, die Marine und die Luftwaffe — die Waffen-44 kann hier vor vornberein außer Betracht bleiben — in ihrer Gesamtheit, ohne daß dies leider vielleicht schon so in sich aufgenommen hatten, daß sie nur wie nichts mehr zu tun übrigblieb, an der Universität, an der Universität aus dem Vaterland und an der Wehrmacht auszuholen, um eine vollkommene Einheit der Ausschaltung und des Willens von Vaterland, Volk, Staat und Wehrmacht herbeizuführen.

Trotzdem sind die Folgen dieses Tages bittere gewesen. In einem Aufwollen von Hoffnungen haben unsere Gegner ihre ganze Kraft zusammengeküllt, erfüllt von dem Wahn, Deutschland nunmehr zusammen zu überlaufen zu können. Doch ihnen dies misslungen ist, verdanke ich dem tiefen Verhältnis der Wehrmacht, vor allem aber auch dem über jedes Lob erhabenen hohen Verhalten der deutschen Heimat, die Antwort auf den Aufruhr zum Ausbau des Volkes für die immer mehr in Erscheinung tretende deutsche Wehrmacht in diesem schicksalhaften Ringen um die Zukunft unserer Nation.

So tritt in voller Ebenbürtigkeit neben die alten Gewaltkriege des Heeres, den Soldaten der Marine und der Luftwaffe heute die soldatische Heimat und nicht nur in ihren Männern, Frauen und Kindern, sondern auch in ihren Brüdern und Schwestern. Wenn ich aber nun die Gesamtsumme all der unsagbaren Opfer, die unter Volk heute bringt, übersteige, alle die Leibchen, die Millionen Menschen in unseren Städten zu erdenken haben, den Schweif unserer Arbeit und Arbeitnehmer und unseres Landvolkes bedeckt, dann möchte ich an die Verbrecher des 20. Juli nur die eine Frage richten: Mit welchem Recht könnte man solche Opfer fordern, wenn man nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verlieren und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese arduite Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich nicht nur alle Deutschen noch ruhen umfassenden, sondern auch nach innen beglückenden Reiches wird. Endem ich für den nationalsozialistischen Volksstaat kämpfe, arbeite ich dem arduiten Blutigen unserer Geschichte den einzigen denkbaren moralischen und ethischen Gehalt.

Meine Parteigenossen! Als das Jahr 1923 sein Ende stand, schrieb ich im Gefängnis „Stein Kampf“. Unentwegt schwiebte mir die Verwirklichung des nationalsozialistischen Volksstaates vor Augen. Jahrzehnt lang haben wir für diese Idee gekämpft und nach der Machtaufnahme drastisch gearbeitet. So kann ich heute nur das erneute Bekenntnis ablegen zur Fortführung dieser Arbeit. Als alter Nationalsozialist werde ich im Kampf keine Sekunde warten in der Erfüllung der mir obliegenden Pflichten. Schwerste Schicksalsfälle wollen wir mit trockenem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Überzeugung, daß auch die Verteilung oft nur diejenigen liebt, die sie wichtig sind und da, sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwagen ihren Wert zu finden. Ich bin aber doch unerträglicher Willens, in diesem Kampf der Nachkrieg ein nicht minder lobenswertes Beispiel zu geben als große Deutsche es in der Vorzeit gegeben haben. Mein eigenes Leben kann darüber keine Rolle spielen, d. h. ich werde weder meine Gesundheit noch dieses Leben selbst irgendwie schonen in der Erfüllung der mir als erstem Deutschen übertragenen Pflicht. Wenn ich in dieser Zeit zu Euch, meine Parteigenossen, und zum ganzen deutschen Volk wenig und selten spreche, dann geschieht es nur, weil ich arbeite, arbeite an der Erfüllung meiner Aufgaben, die die Zeit mir aufgebürdet hat, und die erfüllt werden müssen, um das Schicksal wieder zu wenden.

Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir steht, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da und der Altmächtige wieder seinen Segen genau so schenkt wie, wie in langen Zeiten vordem. Ich glaube deshalb mit unabrehrbarer Sicherheit, daß durch unsere Arbeit und durch unser Vier eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unseres Mühe frönt.

Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten, und für das die ersten feuchten Märtyrer unserer Bewegung in den Tod gingen: Errichtung unseres Volkes aus Rot und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindesfamilien für ferne Generationen! Am Schatten unserer Ration aber marodiert jenes Europa, das es empfindet, daß es nicht Deutschlands Schick allein entschieden wird, sondern die Zukunft aller jener Völker die sich zu Europa rechnen und bewußt die bolschewistische Barbarei verabscheuen.

So grüße ich Euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher dieses Bekenntnisses, in verbesserter Entschlossenheit mit meinem alten ungeheuren Kampfmut und meiner unerträglichen Zuversicht und danach an diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volles und Großdeutschen Reiches.

Südlich Diedenhofen wurden die Nordamerikaner wieder über die Mosel geworfen und das rechte Flußufer vom Feind gesäubert. Flussabwärts schlossen Volksgradiere den feindlichen Brückenkopf nordöstlich Königsmühren ein und bedrängten den Gegner weiter auf die Mosel zurück.

Im Kampfabschnitt nordöstlich Teile wichen die amerikanischen Verbände vor den Gegenangriffen unserer Reserven. Im Raum von Chateau-Salins verstärkten sich die feindlichen Panzerkräfte weiter und konnten nach erbittertem Ringen über die Stadt hinaus Boden gewinnen. Sie verloren jedoch durch weitere erbitterte Abwehr 32 Panzer.

Das Feuer der Vergeltungswaffen auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

Im Etrusischen Apennin machten unsere Truppen bei erfolgreichen Unternehmen zahlreiche Gefangen des 1., 46. und 78. englischen Infanteriedivision. Im Raum südlich Forli verschlugen sie einen Überraschungsangriff britischer Verbände über den Rabbi und brachten Angriffe des Feindes am Westrand der Stadt zum Scheitern.

In Nordmazedonien und Serbien wurden unsere Marschbewegungen planmäßig fortgesetzt. Mehrere Bandengruppen wurden unter schweren feindlichen Verlusten geschlagen.

In Ungarn schränkte regnerisches Wetter die Kämpfe ein. Vor Budapest verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen im Angriff. Nördlich der mittleren Theiß wurden die angreifenden Bolschewiken abgeworfen und mehrere Einbrüche, die aus den Vorlagen verblieben waren, durch Gegenangriffe eingekesselt. Nach heftiger Feuervorbereitung erneuerten die Sowjets ihre Angriffe westlich des Kapellen- und des Duklapasses. Sie blieben im Feuer vor unseren Beobachtungen liegen.

Im österreichischen Grenzgebiet lebte die Geschäftsfähigkeit wieder auf. Auflösungswörter der Bolschewisten beiderseits der Donau und der Leitha schlugen.

Anglo-amerikanische Tiefflieger und Terrorverbände griffen erneut Ortschaften und Personenzüge in Westdeutschland an. Durch Bordwasserspuren und Bomben erlitt die Zivilbevölkerung Verluste. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

Bolschursturm vor der Blutsahne

Eine gewaltige Kundgebung vor den Männern des 9. November — Botschaft des Führers — Verteidigung durch den Reichsführer 44

Die Marschierer des 9. November 1923 erlebten in diesem Jahr für ihre gefallenen Kameraden eine Gedächtnissfeier einmaliger Art und Größe. An einer traditionsgeschweibten Stätte der Kampfkundgebungen für ein neues Deutschland waren symbolisch für alle im Reich einige Hauptlone des Deutschen Volkssturms zur Verteidigung vor der Blutsahne und vor den Männern anggetreten, die dem Führer für den Volkssturm verantwortlich sind: vor dem Reichsführer 44 und Befehlshaber des Erzbistums Heinrich Himmler und dem Leiter der Parteianstalt, Reichsleiter Hormann. Der Reichsführer 44 verlas eine Botschaft des Führers und nahm die Verteidigung des Volkssturms vor, deren besonderen Sinn am Tage des Novembergedenkens der Gauleiter des Traditionsgauens, Paul Giesler, in einer Ansprache erläuterte.

Das weite Rund füllten die Männer des Volkssturmes und mit ihnen außer den Marschierern des 9. November und den Hinterbliebenen ihrer Toten fast alle Reichsleiter und Führer der Parteidisziplinen.

Mächtig dröhnte der gemeinsame Gesang des Vieles. „O Deutschland hoch in Ehren“ durch den Raum. In keiner Stunde gab es eine größere Menge an dieser Stätte Mündend gekrönt. Zwei Marscholonennen der Räumler um die deutsche Freiheit vereinten sich hier miteinander. Es ist die Kolonne, die in dunkler Zeit deutscher Erhebung aus aller Not mit Adolf Hitler an der Spitze zur Heldenturnhalle marschierte, wo die ersten Blutovier ihrer Überzeugung von ihr getötet wurden, und es ist der große Herdenmarsch des Deutschen Volkssturms, der hier einmarschiert ist. Beide Marscholonennen vollzogen hier ihre Vereinigung. Der Feind soll es sich merken: Hinter jedem Volkssturmgewebe und hinter jeder Volkssturm-Bannerfront steht Deutschland.

Das Schlussswort des Gauleiters mit dem Dietrich-Eckart-Satz: „Wehr dem Volk, das heute noch träumt — Deutschland erwacht“ fand ein brausendes Echo.

Nach der Rede des Gauleiters verließ der Reichsführer 44 und Befehlshaber des Erzbistums Heinrich Himmler die Botschaft des Führers. Wort für Wort nehmen die Volkssturmmänner mit beitem Herzen auf. Sie verlassen den Raum, daß er jetzt nicht reden, sondern siegreich diesen Kampf durchschlagen will und bestätigen dies mit lautem Brüll. Mit tiefer Freude und beitem Dank antworten die Befehlshaber dem Gelübde des Führers, daß Deutschland niemals den Bolschewiken ausgeliefert und daß derjenige inbornbergig vernichtet wird, der die Hand zum Dolchstoß erheben möchte. Alle sind mit Adolf Hitler einig in dem in ihren grauen Windjäden und Mützen mit der Gardeuniform der Ewigigen Wache am Königlichen Platz in dreizehn Fronten angetreten. Eine Kompanie Waffen-44 mit Sprengmann und Minenwurf und ein Block Hitler-Jugend hatten vor den Stufen zu den letzten Kuben der 16. Befehlshaber-Kundgebung gesammelt. Die Hinterbliebenen der Toten waren am Ehrenplatz versammelt. Reichsleiter, Reichsminister, Befehlshaber und Verbundesführer saumten die Straße vor der Ewigigen Wache. Dann begaben sich Gauleiter Giesler und Generalstabschef Reitel in die Ehrentempel und legten an jedem der sechzehn Sarkophage eines Vorbeigerans des Führers nieder.

„Wir stehen nicht allein!“

Ungarns Oberkommandant über die Verteidigung Budapests

Der Oberkommandierende der in Ungarn kämpfenden Helden, Feldmarschallleutnant Raabödö, bat einem Kriegsberichterstattung eine Erklärung abgegeben, in der er vor allem betonte, daß Budapest mit aller Tapferkeit verteidigt werde. Er forderte Vertrauen, Glauben und Disziplin. Es müsse alles geopfert werden im Interesse der ungarischen Zukunft. Es werde gekämpft werden für die Ehre der ungarischen Nation und den Schutz des ungarischen Volkes.

Weiter lagte der General: „In unserem Kampf und in unserer Standhaftigkeit stehen wir nicht allein. Neben und auf uns kämpfen unsere deutschen Kameraden. Ich helle auf Grund eigener Erfahrungen fest, daß der deutsche Soldat genau so für Budapest kämpft und blutet, wie für den deutschen Boden.“

Wiaßow bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am 11. November den Führer der Befreiungsbewegung des Volkes Russlands, General Wiaßow.

Schwerpunkt beiderseits Weser

Feindliche Panzerkräfte an der Weser zurückgeschlagen — Seit Beginn der Schlacht um May 222 USA-Panzer vernichtet — Höhe deutscher Widerstand bei Forst — Heftige Schlacht östlich Budapest

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am der Westfront lag auch am gestrigen Tag der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Weser. Gegen heftigen Widerstand unserer Truppen und ihre Gegenangriffe sammelten die Nordamerikaner ihren Brückenkopf nordöstlich Diedenhofen nur geringfügig ausweiten, aber in die Stadt selbst eindringen. Um die alte Festung wird heftig gekämpft — Südlich Weser wurden die Panzerkräfte der Sowjetunion, die im Raum zwischen dem Raum und dem Raum zum Anlaß der Ausschaltung und zum Volkssturm war nur ein Summe Panzer und Panzerfahrzeuge vernichtet.

Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artillerierevier und die Flieger- und Kampffähigkeit verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung St. Nazaire scheiterten. — Das Vergeltungswetter auf Bonn wurde fortgesetzt.

Die etrusischen Apennin zerstörte schwere Artillerie südlich Bergamo härtere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forst gelang es den Briten, gegen den schweren Widerstand unserer Truppen erk nach schweren, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt aus schmalem Raum in unsere Stellungen einzudringen und etwa zwei Kilometer vorwärts zu kommen.

Die Schlacht im Raum östlich Budapest nahm bei erhöhtem Kämpfensatz des Gegners an Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände waren den in Jagdbergen eingedrungenen Feind im Gegenangriff wieder zurück und schossen dabei 33 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Weser östlich die mit zehn Schützendivisionen und zahlreichen Panzern angelegten Bolschewisten am weiteren Vorstoß verhindert.

Südwestlich des Düssel-Duisburg und beiderseits der Donau und beiderseits der Elbe schlugen sowjetische Nullstellungswaffen.

Im Rahmen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Aggressivität am gestrigen Tage gering.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus Holland meldeten unsere Stellungstruppen heftige Angriffe von Schiffsiegeln und anhaltende Bewegungen beim Gegner im Raum von Rotterdam und Den Haag, die mit großer Wirkung durch unsere Artillerie bekämpft wurden. Am Ostrand des Baltes von Süden waren Panzer und Grenadiere die Nordamerikaner aus einer Einschiffung.

So grüßt ich Euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher dieses Bekenntnisses, in verbesserter Entschlossenheit mit meinem alten ungeheuren Kampfmut und meiner unerträglichen Zuversicht und danach an diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volles und Großdeutschen Reiches.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am der Westfront ließ der Feind im Gegenangriff wieder zurück und verlor dabei 33 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Weser östlich die mit zehn Schützendivisionen und zahlreichen Panzern angelegten Bolschewisten am weiteren Vorstoß verhindert.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am der lothringischen Grenze versucht der Feind, mit zwei Karren Angriffssäulen Norden und Süden zu umfassen und aus unserer Front heranzubrechen. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt hierbei zwischen Metz und dem Rhein-Mosel-Kanal.

V 1" und "V 2" über Antwerpen

Gewaltige Verheerungen

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem Verlust von Antwerpen durch "V 1" und "V 2" erschöpft, sind vor allem in den Docks und Hafenanlagen schwere Schäden entstanden. Hier wurden insbesondere das Reservoir und das in der Nähe gelegene Kremplashof getroffen. Die amtierenden Hafenbehörden haben sich gezwungen, nach den Detonationen sofort umfangreiche Absichermaßnahmen vorzunehmen, um ein Verräuberwerden von Einheiten über das Ausmaß der angerichteten Schäden zu verhindern. Auch aus den Stadtteilen Deurne, Borgerhout und Berchem werden umfangreiche Zerstörungen gemeldet. An einzelnen Großbauten wurden die Nationalbank und der Sportpalast sowie die nähere Umgebung dieser Gebäudekomplexe stark in Mitleidenschaft gezogen. Ganze Häuserreihen fielen hier den völlig überraschend und lautlos herabstürzenden "V 2"-Geschossen zum Opfer.

Große Teile der Bevölkerung von Antwerpen sind nach den Detonationen auf das Land geflohen. Gefangene, die Mitte Oktober bei Antwerpen lagen, berichteten, daß sie dort mehrfach schwere Explosionen nach dem Einschlag von liegenden Bomben sowie ungeheure Detonationen, die aus nicht geklärter Ursache erfolgten, gehört hätten. Die Wirkung des Zusturms sei sehr stark gewesen. In weitem Umkreis von den Einschlagsstellen seien Fensterscheiben geplatzt und Türen eindrückt worden. Ein Gefangener hörte an einem Tag drei schwere Detonationen und sah bei einer derselben eine schwarze Rauchwolke am Horizont auftauchen. Ein anderer Gefangener hat an einem Tag sechs derartige Explosionen in Antwerpen miterlebt. Andere berichten von drei oder vier Detonationen, die in kurzen Zeitraum nacheinander erfolgten.

Über eine Million Häuser von V 1 getroffen

Ein Kommentator des Newyorker Rundfunks sieht in den Bildern von den Wirkungen des V 1-Beckusses auf Südenland zweifelhaft, daß ein Bericht war eine Bestätigung der gewaltigen Schäden, die schon der Einsatz der V 1-Waffe in England bewirkt hatten.

Ich habe soeben Maßnahmen gesehen, so heißt es in dem Bericht des Newyorker Kommentators, in denen anschauliche Szenen aus dem "liegenden Bombenkrieg" gezeigt werden, eine erregende aber entmutigende Geschichte. Der Schwerpunkt des V 1-Beckusses lag auf Südenland und London hatte die Hauptlast zu tragen. Dabei wurden bis jetzt über 1 100 000 Häuser vernichtet oder beschädigt.

Kampftüchtige und erprobte Verbände

Die alliierten Truppen an der Westfront sehen, wie der Londoner Korrespondent von "Dagens Nyheter" feststellt, die gegenwärtige Lage sehr realistisch. Der Sonderberichterstatter der "Norrländische Post", der in der letzten Zeit viele Stellen der Westfront besuchte, fasste seine Eindrücke dahin zusammen: Die alliierten Truppen seien zwar recht stolz über ihren Vormarsch, jedoch seien sie sich bewußt, daß die Deutschen einen großen Sieg gewonnen hätten, indem sie die Pause der letzten Zeit zur Stabilisierung ihrer Front ausnutzten. Während die alliierten Soldaten in ihren Zeitschriften läufen, die deutsche Westfront sei überstürzt mit Truppen besetzt worden, die aus Greisen, Knaben, Krüppeln, Verbrechern und Schwachsinnigen beständen, lebe sie die Erfahrung, daß es sich um gute, kampftüchtige und erprobte deutsche Verbände handele. Der einzige deutsche Soldat sei auch weiterhin außerordentlich gut ausgerüstet und schlage sich mit Mut und Entschlossenheit. Die alliierten Soldaten seien sich auch bewußt, daß der deutsche Gegner über verdeckte Nachschublinien verfüge, die es möglich machen, ein Artilleriefeuer zu entfachen, wie es seit den Kämpfen in der Normandie nicht schwerer gewesen sei.

Republikaner fordern Francos Rücktritt

Eine Befreiung mit dem Franco-Verteiler in Paris

Wie United Press aus Paris meldet, batte der frühere spanische Ministerpräsident Maura in der spanischen Botschaft eine lange Besprechung mit dem spanischen Beauftragten Sanzón. Die Unterhaltung wurde fast einseitig von Maura bestimmt, der die republikanischen Anschaufungen über die Zukunft Spaniens entwidmete und die Notwendigkeit von Francos Rücktritt betonte. Maura erklärte, daß es zur Vermeidung eines zweiten Bürgerkrieges erforderlich sei, Verhandlungen mit den in der Emigration lebenden Republikanern anzubauen, in deren Auftrag er diesen Schritt unternommen habe. In der Meldung wird zum Schlus festgestellt, daß Sanzón Maura vorgesagt habe, dem Auswärtigen Amt in Madrid einen Bericht zuzulassen.

Das sowjetische Interesse an der Entwicklung in Spanien wird durch einige neue Minnelungen des Moskauer Nachrichtendienstes illustriert, bei denen es sich um die Holzung Südamerikanischer Staaten handelt. So berichtet Moskau, daß im Präsidentenhaus in Uruguay ein Gesetzwuri über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien vorgetragen worden ist. Auf La Paz in Bolivien wird gemeldet, daß auch dort die progresive Partei den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien verlangt.

Moskau handlanger in der Schweiz am Werk

Das Zusammenspiel Moskaus mit den schweizerischen linksbündigen Kräften, das bereits von schweizerischen Beobachtern im Zusammenhang mit der brüsselischen Absage der Sozialdiplomatie an die Schweiz abzusehen war, ist auch aus einer Entschließung erkennbar, die laut der schweizerischen Deutschenagentur der Landesvorstand der sogenannten Schweizer "Partei oder Arbeit" veröffentlicht. In der Entschließung, deren Forderungen den Moskauer Einfluß verraten, heißt es, daß der Rücktritt von Bundesrat Vilas Gómez die schwere politische Krise allein nicht zu beenden vermöge. Diese Krise könne nur durch eine Neuorientierung der schweizerischen Innenpolitik beseitigt werden. Im einzelnen werde die Ausdehnung von Partei- und Zeitungsverboten und eine Erneuerung des Nationalrates gefordert.

Hunger in Rom — Das für jüdische Filme

In Rom sieht man Plätze an den Häusermännern mit der Aufforderung "Wir verlangen Brot für unsere überhauptlosen Kinder", so meldet der "ABC"-Korrespondent in Rom. Die Inflation mache gewaltige Fortschritte, so schreibt der Berichterstatter weiter, für 1 Kilogramm Fleisch zahlte man 400 Lire. Wenn man Glück habe, finde man Brot zu einem Preis von 20 Lire. Ein Arbeiter verbiene aber höchstens 2000 Lire im Monat. In einem ganz beschleunigten Restaurant müßte man 150 Lire für ein dürftiges Mittagessen bezahlen. Auf den spärlichen Verleihräumen seien die Tarife von 10 Centesimi auf 10 bis 25 Lire gestiegen, was für die meisten Einwohner Roms unerschwinglich sei. In einigen Kinos zeige man jüdische und nordamerikanische Filme.

Heldengedenkfeier / Bereidigung des Deutschen Volkssturms

die Ehrenmal nachstrichen. Der Grabs an den Helden und die Nationalhelden beschlossen die Feierstunde.

Geisling. Auch unter Bergländern stand am Sonntag vormittag ganz unter dem Zeichen des Heldengedenktages, das in einer wichtigen, eindrucksvollen Kundgebung äußerlich in Erziehung trat. Als Auftakt dieser Veranstaltung stand im Foyer des Rathauses im Gedenken an die Blutzeuge der Bewegung die Eröffnung von 10 Geltinger Heimatföhnen, die in den letzten Monaten ihr Leben für Führer und Vaterland hingegeben hatten, der weißen Ortsgruppenleiter Pg. Günnebier in feierlichen Worten zu den Angehörigen der gesunkenen Kameraden sprach. Während dieses feierlichen Aktes, der musikalisch und gesanglich umrahmt war, hatte der Volkssturm vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen. Kompanieführer Franz Klemm jr. meldete hier dem Ortsgruppenleiter die zwei angetretenen Kompanien des Volkssturms, und die gesunkenen Helden gedachte Pg. Hilbert der Blutzeuge vom 9. November 1933, der Gefallenen des Weltkrieges 1914/18 und der toten Helden des gegenwärtigen Schlachtfeldes, ferner aber auch der Männer, Frauen und Kinder, die dem Bombenterror unselbstständig fielen. In Anschluß daran erging Ortsgruppenleiter Pg. Günnebier das Wort, umriss in einer markigen Ansprache den Werdegang der deutschen Nation im Weltkrieg, den Kampf der Bewegung, und den gegenwärtigen Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein. Sieg oder Untergang ist die Lösung, und im Hinblick auf die geschichtliche Vergangenheit unserer Nation und als ehrliches Vermächtnis unserer Helden gilt es für uns nunmehr den Feind zu schlagen. In dieser ersten Stunde stehen wir, zum Auftakt entschlossen am Ehrenmal unserer Gefallenen und erheben die Hand zum Schwur, dem Helden vorbedacht zu folgen, das der Sieg unter ist." — Das Lied "O, Deutschland hoch in Ehren" und die Bezeichnung der Kampfsiege des Deutschen Volkssturms leiteten zur feierlichen Bereidigung des Volkssturms durch Kompanieführer Pg. Herbert Thomas, über. Nach dem Schlusswort des Hohenstrügers und dem Gesang der Nationalhelden erfolgte, im Verlauf eines Demonstrationsmarsches durch die Straßen unserer Stadt, noch eine besondere Erhebung des Kameraden Karl Stephan, welcher in heimatlicher Erde, auf dem bleifigen Friedhof, seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Bärenstein. Am Sonntag gedachte die Ortsgruppe der NSDAP ihrer gefallenen Helden und nahm im Anschluß an die Feier die Bereidigung des Volkssturmmänner vor. Im feierlich geschmückten Saale des Gasthofs Liebscher war die ganze Einwohnerschaft erschienen und gedachte in hoher Trauer ihrer gefallenen Helden. Gauleiter Pg. Sacher hielt die Gedankenrede und sprach voll tiefer Ergriffenheit zu den Hinterbliebenen. Er rief ihnen zu, daß die gefallenen Helden nicht tot seien, sondern unter uns leben und im Geist mit uns marschierten. Zu dem angetretenen Volkssturm sprach er: Ihr leistet heute den Eid, genau so Eure Pflicht zu erfüllen, wie diejenigen, die vor Euch gekämpft und getötet haben oder gefallen sind. Derjenige, der nicht mitkämpft, hat kein Recht, den Sieg mit zu erleben. O-G.-Leiter Pg. Achleitner kam unter dem Klang des Liedes vom guten Kameraden die Namen der gefallenen Helden. Zugführer Hoffmann meldete seinem Vorortführer den angetretenen Volkssturm, der unter der Fahne den Treue schwur ablegte. Die Feier, die mit dem Führergruß und den Nationalhelden geschlossen wurde, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Glashütte. Zum ersten Male fand die Feierstunde anlässlich des 9. November im Gemeinschaftsraum des DAF-Lagers statt. Dieser Raum hat den Vorteil, mehr Menschen zu lassen, als die Säle, die früher ähnlichen Zwecken dienten. Allerdings bedarf es einer besonderen Rücksichtnahme, wenn hier das geprägte Wort überall deutlich vernommen werden soll. Die Feierstunde hatte einen sehr würdigen Charakter, sie war umsichtig von Darbietungen des Ortsvereins umrahmt und durch Aussagen und Ansprachen zugleich mit dem Gedächtnisakt eine Bekennnisablegung aller Anwesenden zur Fortführung der von den Toten begonnenen Werke.

Ortlches und Sachsisches

Dienstag, 14. November 1944 / Verdunklung 17.19-8.50

Das Recht zum Hausschlachten

Am 15. Oktober 1944 hat das neue Hausschlachtungsjahr begonnen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß über die Hälfte aller Schweinschlachtungen im Schlachjahr 1943/44 Hausschlachtungen waren, dann kann man erst ermessen, welche große Bedeutung die Hausschlachtungen für die allgemeine Fleischversorgung haben.

Es liegt auf der Hand, daß bei der angepaßten Versorgungsfrage alles vermieden werden muß, den Kreis der Selbstversorger in Fleisch und Schlachttieren etwas auszumachen. Jeder, der noch den gezielten Bestimmungen als Selbstversorger zugelassen wird oder in ähnlicher Eigenschaft, z. B. als Wäger oder Fleischbeschauer, an der Durchführung der Hausschlachtungen beteiligt ist, trägt eine hohe Verantwortung für die genaue Beachtung der Vorschriften und damit für die allgemeine Fleischversorgung. Wer den Viehstand unternimmt, durch falsche Angaben über das Gewicht der Schlachttiere oder über persönliche Verhältnisse der Selbstversorgungsgemeinschaft sich höhere Mengen an Fleisch und Fett zu erschleichen, hat als Volksfeindling mit schwersten Strafen und mit Entziehung des Selbstversorgerrechts zu rechnen.

Im Rahmen dieses kurzen Hinweises können nur einige wichtige Grundsätze zum Hausschlachtungsrecht, soweit es Sachsenwerte betrifft, herausgestellt werden.

Aufruf zur Sammlung von Goetheliteratur

Die Leipziger Goethe-Gesellschaft erklärt einen Aufruf zur Sammlung von Goetheliteratur in Heftdrucken und Zeitungen und stellt alle Auflüsse zusammen, die sich in größeren selbständigen Arbeiten mit Goethe beschäftigen. Ebenso erhält die Gesellschaft bibliographisch die gesamte Buchliteratur über Goethe innerhalb und außerhalb des Buchhandels, aber auch die Bücher, bei denen im Titel nicht ohne weiteres zu erkennen ist, daß sie sich auf Goethe beziehen, die aber doch wesentliche Abschnitte über Goethe enthalten. — Einladungen und Anfragen wolle man an den Schriftleiter der Goethe-Gesellschaft, Oberlehrer Paul Schlager, Leipzig C 1, Albertstraße 54, richten.

Die Habe von Bombengeschädigten geklönt — Todesurteile

Am 6. November 1944 sind der 43 Jahre alte Alfred Uhlemann und seine Frau, die 39 Jahre alte Dora Uhlemann geb. Wäßig aus Leipzig eingeklönt worden, die das Sondergericht in Leipzig als Vollschädlinge zum Tode verurteilte. Sie hatten in beträchtlichem Umfang gerettete Habe von Bombengeschädigten, die diesen gestohlen worden waren, von den Diefen in Kenntnis ihrer Herkunft erworben.

Ramenz, 100-jähriges Betriebsjubiläum

In Bretnig konnte die Firma T. G. Gebler auf ihr 100-jähriges Betriebsjubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand ein Betriebskonzert statt, wobei 17 Angestellte der Firma für über 20 bis 52jährige Mitarbeit durch Ausständigung von Ehrenurkunden der Baumwollschämmerei Sachsen und Anerkennungsbriefe der Deutschen Arbeitsfront geehrt wurden.

Bauhen. Greifin von einem Schafbock angefallen. Eine in Sorochia wohnende, 79 Jahre alte Frau aus Berlin wurde bei einem Spaziergang von einem wilden Schafbock angefallen und zu Boden geworfen. Das Tier brach bei dreimal dem Arm und flüchtete ihr so schwere Kopf- und Brustverletzungen bei, daß die Greifin kurz darauf in einem Försterhaus, wohin man sie gebracht hatte, starb.

Zwickau. Hervorragende Räderfolge. Einen großen Erfolg verzeichneten die 15 EDV-Mälzereien des Kreises Zwickau. Sie konnten in den Monaten Mai bis September zusätzlich 420 Schweine mit einem Durchschnittsgewicht von 125 Kilogramm an den Zwickauer Schlachthof abliefern. Was in den fünf Monaten an Kühenabschlägen als Futter für diese zusätzliche Schweinemast aufgebracht wurde, ist ganz erstaunlich. Über eine Million Kilogramm Küchenabfälle, davon allein 590 000 Kilogramm in der Stadt Zwickau, wurden während dieser fünf Monate den dreizehn Mälzereien aufgeführt. Jetzt stehen in den Mälzereien schon wieder 450 Schweine von denen 200 aus der Mälzerei schon bald bereit in den nächsten Tagen schlachtfrei werden. Darüber werden noch 380 Schweine gehalten.

Glauchau. Drei Brüder zusammen 256 Jahre alt. Dem Rentner Gustav Adolf Grabner ist es verhängt, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag zu feiern. Damit hat er gemeinsam mit seinen beiden Brüdern August und Emil ein Alter von zusammen 256 Jahren erreicht.

Marienberg. 75 Jahre Kriegskameradschaft. Die Kriegskameradschaft in Griesbach beginnt ihr 75jähriges Bestehen. Einer der Kameraden hat aus diesem Anlaß eine Chronik zusammengestellt, die als Abschluß von 75 Vereinsjahren gelten kann.

Hohenstein-Ernstthal. Ein 98jähriger. Der älteste Bürger des Ortes und Meister des Webhandwerks Hermann Röder erreichte das selten hohe Alter von 98 Jahren. Er kann sich gut bis in seine Jugendzeit zurückrufen und von Vorkommnissen erzählen die sich während neunzig Jahren in seiner Vaterstadt ereignet haben.

Großholzendorf. Veteran feiert seinen 95. Geburtstag. Der Altkrieger von 1870/71 Ernst Friedrich Weber kann bei besserer Gesundheit und geistiger Frische sein 95. Geburtstag vollenden. Dem Jubilar wurden neben anderen Ehrengaben auch ein Bild des Führers und eine Goldene Geldspende überreicht.

Altmanndorf i. B. Der 90. Geburtstag feierte hier die Witwe Frau Gottlieb Turner geb. Hendel. Sie ist die älteste Einwohnerin von Altmanndorf.

Die Bläne für den Einzug fertig

Die neuen japanischen Oberbefehlshaber auf den Philippinen über ihre Aufgabe

Der neu ernannte Oberbefehlshaber der japanischen Armeestreitkräfte auf den Philippinen, General **Hamashita**, machte einem japanischen Korrespondenten gegenüber in einem ungenannten Stützpunkt bemerkenswerte Neuvergütungen über die im Gebiete der Philippinen in Gang befindlichen und vorliegenden Operationen. Der General würdigte zunächst die bisherigen Erfolge der japanischen Armee und Marine, die auf der Insel **Luett** und in den philippinischen Gewässern gegen die zahlreich überlegenen Feinde errungen wurden. Die Philippinen mit ihrer weiten Ausdehnung würden, wie er fortfuhr, ganz andere Möglichkeiten zur Entwicklung der japanischen Kräfte und zur Anwendung geeigneter Taktik und Strategie bieten, als beispielsweise die kleinen Marianeninseln **Sapone** und **Tinian**.

Auch Generalleutnant **Tomonaga**, der neue Befehlshaber der japanischen Luftwaffe auf den Philippinen, äußerte seine feste Zuversicht über die Vernichtung des Feindes. In Anbetracht der strategischen Bedeutung der Philippinen, so bestätigte Tomonaga, sei er zwar nicht in der Lage, Einzelheiten bekanntzugeben, jedoch könne er bereits sagen, daß seine Bläne für den kommenden Einzug der japanischen Luftwaffe fertig seien.

Neuer Erfolg des Kamikaze-Forums

Ein Schlachtschiff und drei große Transporter verloren

Aus einem Geleitzug wurden im Golf von Luett zwei Transporter verloren und weitere sieben beschädigt bzw. in Brand gesetzt. Alle Schiffe gehörten ungefähr zur 10.000 BRT-Klasse und waren mit Soldaten und Material voll beladen. Die Angriffe erfolgten, ehe die feindlichen Transporter vor Anker gehen konnten. Das Armeekriegsgeschwader "Banda", das zu dem Kamikaze-Forums gehörte, konnte ebenfalls am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen großen Transporter versenken, wodurch sich die feindlichen Verluste für diesen einen Tag auf ein versenktes Schlachtschiff, drei versunkene Transporter sowie sieben beschädigte Frachtkähne hielten.

Während die japanische Luftwaffe den USA-Verstärkungen für die Insel Luett neue schwere Schläge beibringen konnte, hat sich auf dem Lande, und zwar im nördlichen Teil der Insel, in der Nähe des Ortes **Cagayan**, eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Dort ist es gelungen, die gesamte Streitmacht dieser Division durch Ueberraschungsangriff in ein kumpfes Gebiet zu drängen und ihr gleichzeitig den Rückzug abzuschneiden. Die Amerikaner verloren zwar in Aussäumen den Einfriedungstrichter zu sprengen, jedoch belagen Frontberichte, daß die Vernichtung der gesamten Division nur noch eine Frage der Zeit ist.

Nationalchinesischer Präsident gestorben

Präsident Wang Chingwei ist am 10. November im Alter von 62 Jahren in Japan, wo er sich zu ärztlicher Behandlung aufhielt, gestorben. Die sterblichen Überreste des verstorbenen Präsidenten sind bereits in Nanjing eingetroffen. Der Verstorbene wird ein Staatsbegräbnis erhalten.

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Sonntagsmädel. In Freude und Dankbarkeit Ingenieur Erich Hennersdorf und Frau Glashütte.

In großer Sehnsucht nach der Heimat stand am 21. Oktober in Lettland unser innigst geliebter jüngster Bruder, Schwager und Onkel, Fleischermeister

Obereggreiter

Hugo Schlegel

Inh. verschied. Auszeichnungen im Alter von 37 Jahren des Heimatdienstes. Es war ihm nicht vergönnt, seine geliebte Heimat wiederzusehen.

In tiefer Trauer: seine Schwester Rosa Lohse geb. Schlegel und Familie zugleich im Namen aller Geschwister und Anverwandten. Zinnwald, 11. November 1944

Unsere liebe Mutter
Anna Friederike Sander
geb. 15.10.70 gest. 12.11.44
ging still wie sie gelebt von uns.
In stiller Trauer

Ihre Kinder und Enkel
Glashütte, 13. November 1944
Beerdigung Mittwoch, 15. 11.,
13 Uhr vom Trauerhaus aus.

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe
unseres einzigen, innigst geliebten
Sohnleins Wolfgang sagen wir denen, die uns durch Wirt,
Schrift und Hilfsbereitschaft trösteten, unsern herzlichsten
Dank.

Linda Bothe, Otto Bothe, z.z.
im Felde. Liebenau, Nov. 1944

Dank. Allen denen, welche uns
bei unserem schweren Verlust
meiner lieben Gattin und guten
Mutter, unserer Tochter, Schwester u. Schwägerin durch große
Anteilnahme zu trösten suchten
sei herzlichst gedankt.
Ihr lieftaender Gatte Herbert
Zschöttig und Söhnen Siegfried und alle Angehörigen
Korsdorf, Luchau, Nov. 1944

Mütterberatung in Lauenstein findet statt Donnerstag,
den 16. November 1944, 14.30 Uhr in der Berufsschule.

Lauenstein, am 14. November 1944 Der Bürgermeister

1. Weihnachtssonderverteilung

1. Außer der bereits angekündigten Ausgabe von 125 g Süßwaren an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren ist zum Weihnachtsfest eine Sonderverteilung von je 250 g Fleisch und 2 Eiern an die Verbraucher vorgesehen. Wegen der Abgabe wird zu gegebener Zeit Näheres bekanntgegeben.

2. Zur Versorgung der Einzelhändler mit den dazu erforderlichen Eiern sind die Anmeldeabschnitte an der Reichspostkarte bis mit Donnerstag, 16. November 1944 beim Kleinstabteil abzugeben. Dieser hat seinen Firmenstempel in das entsprechende Stempelfeld der Eierkarte einzugeben. Die Einzelhändler teilen ihrem Viezeller bis zum 18. November 1944 die Zahl der erhaltenen Anmeldeabschnitte schriftlich mit und senden diesem gleichzeitig leichtere gebündelt als Beleg ein.

II. Räste

Auf den Räteabschnitt 1 der Lebensmittelkarten kann in der 69. Zuteilungsperiode je nach Wahl Sauermilchklöße in der anderthalbigen Menge oder anderer Räste in der einfachen Menge bezogen werden.

III. Speisekartoffeln

In der 69. Zuteilungsperiode sind die jeweils fälligen Abschnitte der Kartoffelbelegschaftsausweise 69/77 sowie auf die Kartoffelabschnitte der Wochenkarten AZ je 3 kg (8 Pfund) Speisekartoffeln abzugeben. Vorbelieferung eines Abschnittes ist dann zulässig, wenn der Kleinstabteil seine Rundschafft für die vorhergehende Zeit bereits versorgt hat.

IV. Kindergemüse und reisnährmittel

Die Bestimmung, daß vom Stammabschnitt abgetrennte Einzelabschnitte der Grund- und Ergänzungskarten zum Warenbezug berechtigen, gilt nicht für die Abgabe von Kindergemüse- und reisnährmitteln. Diese Erzeugnisse dürfen nur an Kinder bis zu

Der rechte Weg

Roman von
Marie Schmidtsberg

31. Fortsetzung

"Bitte!" Er wurde mit einer einladenden Handbewegung in das Studierzimmer gebeten. Ein prüfender Blick des Professors traf ihn. Er schob ihm einen Stoff hin.

"nehmen Sie Platz, Herr Imholte."

Imholte lehnte sich in seiner schwerfälligen Art und hob dann das Gesicht mit den klaren grauen Augen.

"Zum besten Verständnis will ich Ihnen gleich sagen, Herr Pastor, daß ich seit einem halben Jahre ein Mitglied Ihrer Gemeinde in meinem Hause habe, und daß ich seitens wegen komme."

"Darf ich fragen, um wen es sich handelt?"

"Um Fritz Lamken, den Sohn der verwitweten Bäuerin Lamken aus Ihrem Kirchspiel."

"Ah ja, Fritz Lamken. Ganz recht, ich hörte schon, daß er auswärts in Stellung ist. Also in Ihrem Hause!"

"Ja, bei mir. Als Verwalter und, wie ich hoffe, bald als mein Schwiegersohn. Ich lage Ihnen das ganz offen, Herr Pastor. Meine Tochter hat ihn gern, und auch mir ist er ans Herz gewachsen. Die jungen Leute standen kurz vor

der entscheidenden Aussprache. Da tauchte plötzlich das Gericht in unserer Gemeinde auf, daß in der Familie Lamken erbliche Geistesgestörtheit herrschen soll. Deswegen bin ich hier, um mir darüber Auskunft zu holen. Wie lange sind Sie hier im Amt, Herr Pastor?"

"Vierundzwanzig Jahre."

"Dann müssen Sie Fritz Lamkens Vater wenigstens noch gekannt haben. Das erwähnte Gericht will wissen, er sei im Irrenhaus gestorben, ebenso dessen Mutter."

Pastor Behrens stützte den Kopf in die Hand und läßt eine Weile沉思 vor sich nieder. Dann sagte er:

"Das stimmt. Ich erinnne mich noch ganz genau. Er hat damals nach dem schweren Sturz vom Heuboden langsam ohne Bewußtsein gelegen. Dann begann er zu töben. Ich habe ihn damals mehrere Male besucht, aber er erkannte niemanden. Schließlich mußte er in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Dort war er wohl zeitweise klarer, fiel aber immer wieder in seinen Zustand zurück. Nach etwa zwei Jahren hat er sich in einem unbewachten Augenblick erhängt."

Imholte beugte sich erregt vor.

"Nach Ihren Worten handelt es sich bei seiner Krankheit also um eine Folge seines Sturzes. Der Verbreiter des Gerichts will aber behaupten, daß er schon vorher nicht normal gewesen sei."

"Er war ein jähzorniger Mensch, und es war, besonders wenn er getröstet hatte, schwer mit ihm umzugehen. Aber Spuren von Geistesgestörtheit habe ich früher nie an ihm bemerkt."

18 Monaten abgegeben werden. Der Kleinstabteil prüft das Alter an Hand des auf dem Stammabschnitt eingetragenen Geburtstages noch. Karten ohne Eintragung sind durch ihn nicht zu bestimmen. Bei Bedenken gegen die Richtigkeit der Eintragungen darf er amtlichen Nachweis über das Alter des Kindes verlangen.

Der Landrat zu Dippoldiswalde
Ernährungsamt Abt. B

Kleiner Schlüssel, am weißen Schild von Postamt bis Königsberg am Sonnabend in Glashütte verloren. Bitte abzugeben in der Buchdruckerei Roach, Glashütte.

Junger Welsh-Terrier entspannen Freitag zwischen 17 u. 18 Uhr in Altenberg, Adolf-Hitler-Straße. Hört auf den Namen „Lulla“. Abzugeben gegen Belohnung bei Rojach, Georgengasse 25.

Schwarzer Hund zugelaufen. Abohol, bei Martin Liebenthal, Bärenstein Nr. 61.

Ein Transport ostpreußischer Rübe und Kalben steht präsent zu verkaufen. Karl Rüdiger, Birkhardsig, Glashütte, Tel. 385.

Neumelk. Zuckerkuh steht zu verkaufen. Hirschen 36.

Zuckerkuh zu verkaufen. Geising, Dresden Straße 68.

Zu verkaufen: 1 Küstenschlitten, 1,40 m lang, Kosten 110x250, für 50 RM, 1 Trage zum Transportieren schwerer Lasten, Kosten 25,- Nähredes Buchdruck Roach, Glashütte.

Biene Bettwäsche, suche 1 Paar Wintertröpfchen, Gr. 37/38. Angeb. an Buchdr. Roach, Glashütte.

Biete gute Schlüssel, suche Kaufmannsladen m. Waage. Angeb. an Buchdr. Roach, Glashütte.

Biete große Gelenkpuppe, mit echten Haaren und 1 Mandoline, suche Aufleger (80x100) voll. auch größer. Angeb. an Verl. ds. Bl. in Altenberg.

Hypothesengelder in allen Verträgen noch hier und auswärtig auszuleihen. Makler Bruno Schmidt, Dresden U 1, Jägerstraße 26, Auf 2249. Hausverwaltung.

Kleineres Grundstück zu mieten oder zu pachten gesucht. Zeitschriften erbeten an Gossler, "Marktbörse" Dresden U 1, Marienstr. 3.

"Und dessen Mutter, Herr Pastor? Fritz Lamkes Großmutter, die doch auch im Irrenhaus gestorben ist?"

"Ich habe sie natürlich nicht mehr gekannt, aber alte Leute erzählen noch oft von ihrem traurigen Geschäft. Da wird sich noch mancher finden, der Ihnen ausführlich berichten kann."

"Röchtern Sie mir nicht logen, was Sie davon wissen?" bat Imholte.

"Gern. Es ist ein entsetzliches Unglück gewesen, das den Verstand der armen Frau trübte. Der Tag, an dem es geschah, war ein ungewöhnlich heißer und schwüler Sommertag. Die Großeltern Fritz Lamkens waren nachmittags auf dem Feld mit der Ernte beschäftigt. Sein Vater, damals vielleicht fünf oder sechs Jahre alt, war bei ihnen, während seine etwa zehn Jahre alte Schwester zu Nachbarsleuten gelaufen war, um mit deren Kindern zu spielen. Gegen 5 Uhr ging, nachdem es schon Stundenlang gedroht und in der Ferne gemurrt hatte, ganz plötzlich ein schweres Gewitter nieder. Die Familie Lamken befand sich ein ganzes Stück vom Hause entfernt und erreichte das schlüpfende Dach nicht mehr. Sie flüchtete vor dem wolkendichten Regen unterwegs in einen Bichstall. Plötzlich ein frischer Donnerstschlag, und im nächsten Augenblick sahen sie auch schon aus dem Strohdach ihres Hauses die Flammen emporzüngeln. Lamken lief, was er konnte, seine Frau mit dem schliefenden Kind hinterdrein. Nur mit Mühe rettete er noch wichtige Papiere und das bare Geld, hinzueilende Nachbarn holten, fast schon unter Lebensgefahr, die Schweine aus den Ställen, denn alles war in flackerndem Feuer. Da geschah das Furchtbare: Aus einem der niedrigen Fenster stürzte schreiend und lichterloh brennend die zehnjährige Tochter hervor. Weder Vater noch Mutter hatten sie gefangen, weil man sie bei den Nachbarn glaubte. Wie sich später herausstellte, hatte sie über Müdigkeit gelagert, war nach Hause gegangen und hatte sich ins Bett gelegt. Zu spät ist sie wohl erwacht, als der Weg durch die Tür ihr schon verschworen war und auch in den Stuben alles schon brannte. Sie starb am nächsten Tage unter furchtbarer Qualen an den erlittenen Brandwunden. Der Geist der Mutter aber war seit jenem Tage verwirrt. Man durste sie nie mehr allein lassen, weil es sie immer wieder zum Feuer zog. Alles, was sie in die Hand bekam, opferte sie dem damals offenen Herdfeuer. Man mußte sie in eine Anstalt bringen, wo sie schon ein halbes Jahr später starb."

Früher hatte Imholte dem Bericht gelauscht.

"Das war furchtbar", sagte er. "Mein Gott, wenn man sich das vorstellt!"

Pastor Behrens nickte.

"Nicht wahr, dann kann man begreifen, daß die arme Frau den Verstand darüber verlor?"

Fortsetzung folgt

Was baut Erika? Döhlert-Sparrezept Nr. 43: Zimtkerne, 55g Mehl, gebackt mit 12 Beutel Döhlert-Baumkohl, 70g Zucker, 12 Beutel Döhlert-Vanillinzucker, 1 Chlöffel Honig, 10g Zettl, 2 Chlöffel Wasser, etwas Zimt. Man röhrt Zucker, Zettl, Wasser und Honig schaumig, fügt die aus einerseits Blätter gerösteten abgekochten Baumkohl, das Gewürz und das mit Backzucker gefüllte Mehl bei und verrührt zum Teig. Er darf nicht zu fest sein, notfalls muß man noch einen Chlöffel Wasser beigeben. Man gibt den Teig auf das bemalte Backbrett, drückt Stücke ab, die man breitlässt und in Sternform ausschlägt. Man backt auf geöffnetem Backblech. Verlangen Sie weitere Döhlert-Sparrezepte von Döhlert, Nahrungsmittelabrik Erfurt.

Kolossalz - und wohl verschlossen lassen sich Farbgärzen meist lange aufbewahren und bei Bedarf wieder verwenden, z. B. die bekannten aus frischen Heilpflanzen gewonnenen



ysate Bürger

Seifenartige Bestandteile! Dieser Zusatz ist es, der VIM von Süßlichkeit besondere Reinigungskraft gibt. Heute nimmt man VIM auch zum Händewaschen, Öl, Rühr- und sonstige Arbeitsspuren sind im Nu weg!

VIM spart Seife

sonstige Chemikalien auf und kann man nicht mehr kaufen. VIM ist ein wahrhaftiges Wundermittel, das jedem hilft, seine Arbeit zu erleichtern.

Jedes Gramm Fett ist kriegswichtig! Auch jene Mengen hochwertiger Fette und Öle, die im Frieden zu reinen Seifen verarbeitet wurden, müssen heute eingespart werden. Verzichten wir darum vorübergehend auf gute Seifen wie z. B. Sunlight Seife. Nach dem Kriege kommt sie ja wieder, wenn wir uns heute sagen:

Alles für den Sieg

„Gedenkt der Toten, betet für die Verwundeten, kämpft für die Freiheit.“

Wiederaufbau-Kommission behandelt ohne Stützpunkte Konzern-Commissarien Dresden - Bismarckstr. 10, Tel. 2832

„Für die Wiederaufbau-Kommission“ — Kommissarische Dienststellen Nr. 2 u. 1, 11, 41.

„Für die Wiederaufbau-Kommission“ — Kommissarische Dienststellen Nr. 2 u. 1, 11, 41.

„Für die Wiederaufbau-Kommission“ — Kommissarische Dienststellen Nr. 2 u. 1, 11, 41.

„Für die Wiederaufbau-Kommission“ — Kommissarische Dienststellen Nr. 2 u. 1, 11, 41.

</